

Vom Kampfgeist aus Ihlow

Die Studenten der Veterinärmedizin der Seminarsgruppe zwei des dritten Studienjahres haben im Dorf Ihlow Kreis Straußberg eine ausgezeichnete Arbeit geleistet. Voraussetzung dabei war die Auseinandersetzung innerhalb der Gruppe, die dazu diente, bei allen Freunden Klarheit über die Grundfragen zu schaffen, um ihren Klassenstandpunkt zu klären bzw. zu festigen. Diese Auseinandersetzungen begannen bereits in der ersten Studienwoche in Leipzig. Sie zeigten, wie die einzelnen Freunde zur Regierung und zur Partei der Arbeiterklasse stehen. Es stellte sich dabei heraus, daß noch nicht alle Freunde den Ernst der gegenwärtigen Situation verstanden und die eigenen Aufgaben daraus ableiten konnten.

Diese Auseinandersetzungen wurden fortgesetzt, als es um die Diskussion des Verteidigungsgesetzes und um den Brief der Berliner Chemiestudenten an den Genossen Walter Ulbricht ging. Das waren natürlich nicht die einzigen Anknüpfungspunkte für die Auseinandersetzungen in der Gruppe, aber doch sehr wesentliche Meilensteine. Das Ergebnis dieser Auseinandersetzungen drückt sich einmal in dem guten Kollektiv aus, das diese Gruppe wurde. In der Gruppe herrscht ein Kampfgeist bei allen Freunden, auch bei denen, mit denen man sich auseinandersetzen mußte, der wirklich vorbildlich ist. Jeder Freund setzt sich für den anderen ein. Alle wissen, daß sie sich aufeinander verlassen können, weil sie für die gleiche Idee kämpfen. Man spürt bei den Freunden, daß sie wissen, welche Bedeutung die Festigung der sozialistischen Produktionsverhältnisse in Ihlow für die Erhaltung

des Friedens hat, wie sie dadurch den Abschluß des Friedensvertrages unterstützen. Ihr gutes Kollektiv wurde noch gefestigt bei den Auseinandersetzungen mit der Ihlower Bevölkerung. Ob es bei der Arbeit, auf der Gemeindevertretersitzung, im Forum, am Lagerfeuer, in den Agitationseinsätzen oder am Tanzabend war, überall setzten sich die Freunde vorbildlich ein, suchten und fanden den Kontakt mit der Bevölkerung, um mit ihr über die Fragen zu sprechen, die die ganze Welt heute bewegen. Natürlich wurden diese Diskussionen über die Grundfragen mit den Dorfbewohnern mit den Problemen der Festigung der eigenen LPG diskutiert. Die Seminarsgruppe hatte begriffen, daß ihr Einsatz vornehmlich ein politischer Einsatz ist und handelte dementsprechend, sie wollte das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und der Klasse der Genossenschaftsbauern festigen und erreichte das auch in ihrem Einsatz. Auf Grund ihrer konsequenten politischen Haltung erwarben sich die Freunde bei Ansehen und Vertrauen in der Ihlower Gemeinde. Das drückte sich in der Teilnahme der Bevölkerung am Forum, am Lagerfeuer u. a. Gelegenheiten und vor allem in ihren dabei stattfindenden Diskussionen aus. Aber auch die sehr gute Arbeitsmoral, Einsatzfreudigkeit, und die erzielten Leistungen in der Produktion trugen zu dem Vertrauensverhältnis zwischen den Studenten und Genossenschaftsbauern bei. Das ist ein Ausdruck dafür, daß die Studenten auf Grund ihrer ideologischen Klarheit die entsprechenden Konsequenzen für die eigene Arbeit gezogen hatten.

Otto-Heinz Jochade

Festigungsbrigaden meinen:

Beifall den Chemiestudenten

Während die meisten Studenten wieder in die Hörsäle zurückgekehrt sind, arbeiten einige der aktivsten von uns in den Dörfern der Bezirke Dresden und Karl-Marx-Stadt. Es sind die Festigungsbrigaden, die die Genossenschaftsbauern bei der Auseinandersetzung über politische Grundfragen unterstützen und ihnen bei der Organisation der genossenschaftlichen Arbeit helfen. Bei der Lösung solcher Probleme, wie Durchsetzung der innergenossenschaftlichen Demokratie, der Bildung von LPG-Aktiven, der Anwendung des realistischen Leistungsprinzips oder der Ausarbeitung von Fruchtfolgen und Futterplänen haben unsere Festigungsbrigaden einen wichtigen Anteil.

Der Brief der Berliner Chemiestudenten an den Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht hat in unserer Festigungsbrigade großen Widerhall gefunden. An unserer Aufgabe, die gute genossenschaftliche Arbeit voranzubringen, sehen wir, wie notwendig es gerade jetzt ist, klare politische Fronten zu schaffen. Klarheit über die Perspektive des Dorfes in die Köpfe der Genossenschaftsbauern zu tragen, stellt an uns hohe Anforderungen und verlangt gründliche Kenntnisse der politischen Situation. Dabei stellen wir uns das Ziel, täglich die Presse auszuwerten, um uns eine gute Argumentation zu erwerben, denn nur so können wir in unserer Arbeit vorankommen. Wir werden uns auch konkrete Kenntnisse der Landwirtschaft aneignen, um noch aktiver an der Organisation der guten genossenschaftlichen Arbeit teilzunehmen.

Wir stellen uns bedingungslos hinter den Kampfauftrag des Zentralrates der FDJ. Peter Germann verpflichtet sich, jederzeit und bedingungslos den Ehrendienst in den bewaffneten Kräften unserer Republik aufzunehmen. Isolde Schmiedel wird ebenfalls jederzeit bedingungslos das Studium unterbrechen und in der sozialistischen

Produktion arbeiten, gleichzeitig aber auch eine gute Arbeit im Luftschutz und den Ordnungsrufen der FDJ leisten.

Wir schließen uns der Bitte der Chemiestudenten an den Staatsrat an, die Möglichkeit zu prüfen, eine obligatorische militärische Ausbildung in den Studienplan aufzunehmen. In unserem Festigungseinsatz werden wir alle unsere Kräfte einsetzen, um zu erreichen, daß die Genossenschaftsbauern ihre Verantwortung im Kampf um die Erhaltung des Friedens und die Organisation guter genossenschaftlicher Arbeit durch die ideologische Auseinandersetzung, die Beseitigung aller Bremsklötze und Aufdecken von Reserven erkennen. Unser Ziel erreichen wir in enger Zusammenarbeit mit der Parteiorganisation des Dorfes, den Mitarbeitern des Staatsapparates und den fortschrittlichen Kräften der LPG.

Freundschaft!
Isolde Schmiedel, Juristenfakultät
Peter Germann, Wifa

Mit der Arbeiterklasse durch dick und dünn

Schon aus Otto Heinz Jochades Bericht über die Ihlow-Gruppe können wir uns ein Bild über die begeisterte Arbeit im Landeinsatz machen. Um so mehr wird ihr Brief an Walter Ulbricht interessieren. Er zeigt, mit welcher Konsequenz die Freunde die Grundfragen unserer Zeit verstanden haben, wie sie ihre Aufgaben daraus ableiten, nicht nur für ihren dreiwöchigen Einsatz, sondern auch für das Studium. Ihre Gedanken werden Anregungen für die Gruppenversammlungen sein, in denen die Kampfprogramme erarbeitet werden. Deshalb veröffentlichen wir Auszüge aus dem Brief.

Wie die Berliner Chemiestudenten bekommen wir:

„Wir Studenten stehen fest hinter der Arbeiterklasse und ihrer Partei. Ihre Führer, wie Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Ernst Thälmann, Wilhelm Pieck

und Sie, hochverehrter Genosse Walter Ulbricht, sind unsere Vorbilder. Wir wollen alle so kämpfen lernen, wie die Besten der deutschen Arbeiterklasse es uns täglich lehren.“

Mitten im Leben, bei der unmittelbaren Teilnahme am Klassenkampf, lernen wir dies am besten. Die drei Freunde unserer Gruppe Edvard Witte, Dietmar Weider und Werner Russi, die während des vergangenen Studienjahres und hier während des Einsatzes besonders vorbildliche Arbeit leisteten, haben uns Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse gebeten.

Aber auch alle anderen Freunde haben sich bei der Erfüllung des Kampfauftrages, des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend zu einem festen Kollektiv zusammengeschlossen. Der Kampf ist nach unserer Meinung das beste Erziehungsmittel.

Unser ganzes Denken und Handeln ist auf die Erfüllung des Kampfauftrages des

Zentralrates der FDJ gerichtet. Wir sind uns darüber klar geworden, daß der Kampfauftrag für uns bedeutet, bedingungslos alle von Partei und Regierung gestellten Aufgaben zu erfüllen. Alle Jungen sind bereit, sofort die Waffe in die Hand zu nehmen, um unsere sozialistische Heimat zu schützen. Wir sind der Meinung, daß wir nicht erst lange warten, sondern schon während unseres Studiums die zur Kampfbereitschaft notwendigen militärischen Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben.

Wir bitten Sie, Genosse Walter Ulbricht, sich dafür einzusetzen, daß wir entsprechende Möglichkeiten erhalten.

Während unseres bisherigen Studiums haben wir selbst erfahren, daß mit klarem Kopf höhere Leistungen zu erreichen sind. Wir haben hier diese Erfahrung ausgenutzt und mit den Genossenschaftsbauern über die Notwendigkeit eines Abschusses eines Friedensvertrages zur Bändigung der Bonner Militaristen und Ultras diskutiert und mit ihnen beraten, welchen Beitrag wir gemeinsam dazu leisten können.

Besonders gefreut haben wir uns über den Erfolg eines Forums zu Fragen der innergenossenschaftlichen Arbeit. Wie uns die Bauern versicherten, wurden erstmalig die Erfahrungen der Besten ausgetauscht und offen und ehrlich noch bestehende Mängel in der Arbeit einzelner Genossenschaftsmitglieder kritisiert. Diese offene kritische Atmosphäre ist jetzt die richtige Grundlage, um im Dorf alle Reserven aufzudecken und höhere Ergebnisse in der Planerfüllung zu erzielen.

Die Erfolge, die wir in der kurzen Zeit durch die konsequente Durchsetzung der Politik der Arbeiterklasse, die auf die weitere Festigung des Bündnisses mit der Bauernschaft gerichtet ist, erzielt haben, erwecken in uns große Begeisterung, unsere begonnene Arbeit weiterzuführen. Wir wollen ständig mit der LPG Ihlow in Verbindung bleiben, hier unsere weiteren Praktiken und Einsätze durchführen und stellen uns das Ziel, gemeinsam mit den Genossenschaftsbauern, Ihlow zu einem sozialistischen Dorf zu entwickeln.

Mit der gleichen Begeisterung, mit der wir hier begonnen haben, das Dorf zu verändern, werden wir auch in der nächsten Woche unser neues Semester beginnen. Es wird ein wahres Kampfessemester werden, gilt es doch, in kürzester Zeit bei größeren Anforderungen höhere Studienergebnisse zu erzielen. Deshalb haben wir uns jetzt schon Gedanken gemacht, wie wir die Aufgaben, die im Kampf um den Titel „Sozialistische Studentengruppe“ vor uns stehen, genau aufschlüsseln und welche Schwerpunkte wir festlegen werden.

Unsere FDJ-Gruppe hat folgende Kampfaufgaben festgelegt:

1. Wir wollen unsere Kampfbereitschaft zur Verteidigung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates sofort erhöhen und uns schon während des Studiums militärische Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen bzw. alle Reservisten weiterqualifizieren. Wir unterstützen die Bitte der Berliner Chemiestudenten, die militärische Ausbildung obligatorisch in den Studienplan aufzunehmen. Die Mädchen unserer Gruppe sind bereit, in den Ordnungsrufen der FDJ mitzuarbeiten bzw. an der Ausbildung in der Heimatverteidigung teilzunehmen. Sie sind bereit, zur Sicherung der materiellen Produktion in der Industrie bzw. Landwirtschaft für längere Zeit zu arbeiten.

2. Wir werden noch gründlicher die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse, den Marxismus-Leninismus, studieren. Mit unseren Assistenten vom Grundstudium werden wir einen Plan aufstellen, nach dem wir innerhalb des FDJ-Schuljahres auf der Grundlage des Programms der KPdSU alle Fragen der Perspektive der Menschheit und der Möglichkeit ihrer Verwirklichung klären.

3. Ebenso wie wir im Landeinsatz durch ständige Arbeitsberatungen die besten Erfahrungen ausgetauscht haben und dadurch sehr gute Leistungen vollbringen konnten, wollen wir während des Studiums ständige Studienplankontrollen durchführen, um die Erfüllung des Studienplanes mit höchsten Ergebnissen zu sichern. Wir wollen dadurch erreichen, daß kein Fach vernachlässigt wird und im Physikum in allen Fächern gleich gute Ergebnisse erzielt werden.

4. Besonderen Schwerpunkt legen wir auf die Aneignung der russischen Sprache. Wir halten ein unzureichendes Studium der russischen Sprache und der Sowjetwissenschaften für unvereinbar mit unserer Achtung vor den großen Leistungen des Sowjetvolkes. Wir wollen lernen, die sowjetische Fachliteratur zu übersetzen, um die neuesten Ergebnisse der Sowjetwissenschaften schnell ausnutzen zu können.

5. Um den Freunden des ersten Studienjahres zu helfen, in ihren FDJ-Gruppen sofort mit einer zielgerichteten politisch-ideologischen Arbeit zu beginnen, ihnen zu helfen, sehr schnell mit dem Lehrbetrieb an der Universität vertraut zu werden und hohe Studienergebnisse zu erzielen, wollen wir über eine Gruppe die Patenschaft übernehmen.

6. Wir werden mit der LPG in Ihlow einen Freundschaftsvertrag abschließen. Gemeinsam mit den Genossenschaftsbauern wollen wir Ihlow zu einem sozialistischen Dorf entwickeln.



Begeisterung und Fleiß vom Landeinsatz auf das Studium übertragen – das gilt auch für die Physikstudenten.

Erziehung zu klassenbewußten Fachleuten

UZ sprach mit Dr. Mühlstädt, Dozent am Institut für Organische Chemie:

UZ: Die Erziehung von Studenten zu begeisterten Sozialisten und guten Fachleuten ist die vorrangigste Aufgabe des Lehrkörpers. Herr Dr. Mühlstädt, welche inhaltlichen Schwerpunkte sehen Sie dabei?

Dr. Mühlstädt: Die Diskussion um eine höhere Qualität der Erziehungsarbeit begann bei uns mit dem Kampfauftrag der FDJ. Wertvolle Hinweise bei der Behandlung der Frage, wie wir die klassenmäßige Erziehung verbessern können, gab uns der Brief der Berliner Chemiestudenten. Er machte uns die Schwerpunkte der eigenen Arbeit wieder deutlich, die wir an den Formulierungen erkennen: „Wir gehen mit der Arbeiterklasse durch dick und dünn“ und „Wir gehen bei der SED in die Lehre“. Wenn wir diese Probleme im Zusammenhang mit dem Produktionsauftrag für den Friedensvertrag konsequent diskutieren, werden wir ein bedeutendes Stück in der Erziehungsarbeit vorankommen.

Unsere Studenten lernten in den letzten Wochen den Landeinsatz als politischen Fakt kennen und arbeiteten entsprechend, wie ihre Erfolge dort bewiesen, daß die

Studenten in dieser Zeit politisch gereift sind und jetzt ihren Elan auf das Studium übertragen, sind beste Voraussetzung für ein höheres Niveau unserer weiteren Erziehungsarbeit.

UZ: Herr Dr. Mühlstädt, ergriff die Institutsleitung Maßnahmen, um von sich aus Erziehung und Ausbildung zu verbessern?

Dr. Mühlstädt: Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir an Hand der Arbeit jedes einzelnen Studenten dessen Einstellung zum Studium und damit zu unserem Stoff besser kennenlernen. So wurde beispielsweise festgelegt, den bisherigen Rahmen der Diplomandengruppen zu erweitern, indem wir auch Doktoranden, die an einer ähnlichen Thematik arbeiten, zu einer engeren Mitarbeit heranziehen. Eine andere Maßnahme ist, daß das 4. Studienjahr stärker als bisher schon mit dem zu erwartenden Umfang und der Art und Weise seiner selbständigen wissenschaftlichen Arbeit vertraut macht. Eine Maßnahme im 3. und 4. Studienjahr, die eine Erhöhung des Ausbildungsniveaus gewährleisten soll, ist die stärkere Mitarbeit von Lehrbeauf-

tragten und Dozenten bei der Arbeit im Kreise der bisher in den Erzieherkollektiven tätigen Assistenten und Oberassistenten. Damit werden diese Einrichtungen noch stärker zu einem wirkungsvollen Mittel für die Arbeit der Institutsleitung.

UZ: Werden bei Ihnen Voraussetzungen dafür geschaffen, daß Studienzitüberschreitungen der Studenten nicht mehr vorkommen?

Dr. Mühlstädt: Wir führten Aussprachen mit dem 6. Studienjahr durch und überprüften die Thematik und den Stand aller Arbeiten, die nicht termingerecht fertig geworden waren. Für die Studenten des 5. Studienjahres, die bereits ihr Thema vor der Semesterpause gestellt bekamen, wurde zusammen mit dem zuständigen Betreuer die wissenschaftliche Tragfähigkeit des Themas nochmals überprüft, und, wo nötig, auch im Interesse der Einheitlichkeit der Gruppenstatistik, geändert.

Für eine strengere Kontrolle und für eine regelmäßige Berichterstattung über den Stand der Arbeiten durch die Studenten ist die Institutsleitung verantwortlich.

Ausgezeichnet

wurden am Sonntag von Mitarbeitern des Rates des Kreises Straußberg für ihre sehr gute Arbeit:

- Gruppe Wifa B 3 und B 4, Münchenberg
 - Gruppe vet.-med. II/3, Ihlow
 - Gruppe vet.-med. III/2, Klosterdorf
 - Heinz Semmler, Wifa B 6
 - Eberhard Schöer, Wifa B 11
 - Leonhardi Mahona Mwangulu
- Herzlichen Glückwunsch!

Der Wunsch der Besten:

In unserer Partei mitkämpfen

Bei den Freunden, die sich im Ersteinsatz mit vielen guten Taten ganz besonders auszeichneten, reiften immer mehr Wunsch und Entschluß, Mitglied unserer Partei zu werden.

Peter Funke, Med. IV/10, Anita Gruner, Med. IV/10, Annie Müsch, Hist. IV/1, Dietmar Weider, Vet. Med. II/2, oder Inge Geller, Hist. III/3, sind nur einige von ihnen.

Brigitte Nagel, Musikstudentin, schrieb uns, warum sie gerade jetzt um die Aufnahme in die SED bittet:

„Gerade nach den Maßnahmen unserer Regierung vom 13. August habe ich gesehen, daß nur ein entschiedenes Auftreten gegen alle, die unseren Aufbau stören wollen, wirklich wirksam sein kann. Ich will nach besten Kräften mithelfen, und ich weiß, daß mir die Partei helfen wird, daß nur die Partei mir dabei helfen kann. Nicht nur Mitläufer sein, sondern dazugehören, das will ich. Da ich später als Lehrerin arbeiten werde, habe ich die Verpflichtung, eine klare Position zu beziehen. Um anderen bei ihrer Entscheidung zu helfen und selbst immer richtig aufzutreten zu können, habe ich mich entschlossen, Mitglied der SED zu werden. Wer alleine steht, kann nicht viel erreichen.“

Universitätszeitung, Nr. 41, 11. 10. 1961, S. 4



Studenten beim Eggen – eine Erinnerung an die vergangenen Wochen auf dem Lande.